

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 48

Rubrik: [Professor Gscheidtli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hoch-Nebel.

(Spätherbststimmungsbild.)

Sört, Freunde, die Geschichte,
Die im Norden jüngst passiert,
Wo ein Volk beim Tageslichte
Einen König abgeführt.

Doch nicht gleich zur Köpfmaschine,
Wie es anderwärts geschah,
Dass er Lumpenwirtschaft fähne —
Nein, so trat man ihm nicht nah.

Erlens, auf Tyrannenötten
Scheint man dort nicht so empicht,
Und dann war er auch in Schweden,
Wo man ihn nicht raus gekriegt . . .

Drittens und noch ein paarmale
Hielten Gründe seinen Kopf —
Denn auch noch im Storthingssaal
Hängt ein ellenlanger Bspf!

Darum ging das Schießen endlich
Just so wie in Hornberg aus,
Und man wählt — ländlich, schändlich —
Nur 'nen andern Vogt in's Haus.



Es ist ein ganz dummes Ding, das uns Gelehrte vulgo Professoren fort und fort angehängt wird, blos um uns der unsittsamen Lachbarkeit preis zu geben, und dieses Ding heißt Regenschirm. Wo irgend ein gebantloher Schirm stehen bleibt, soll er einem Professoren zugehören. Das ist nun freilich immer richtig, aber ein Zeichen von tieffester Sinnigkeit, die keine Zeit findet, sich um Wind und Wetter zu kümmern. Uns're hohen Gedanken sind nach oben gerichtet, ob's regnet oder nicht. Alles Gute kommt von oben, wenn's nicht gerade hagelt. Jedes Glied, das viel gebraucht, fleißig arbeitet, wird stark, ausgehärtet und unempfindlich gegen äußere Schikanen. Wir arbeiten und abhärten das edelste Glied des Menschen, nämlich den Kopf, bei uns sieht er nicht umsonst auf der obersten Spitze des Körpers und kümmert sich nicht um Niedrigkeiten der Welt, über die wir in beneidenswertem Selbstbewusstsein stolpern, besonders über Wurzeln, Steine oder schlafende Hunde. Ein Schirm ist los von Gedanken und Gefühlen, und bleibt hocken, wo er gerade ist, uns aber treibt es hinaus ins ungelehrte Leben, um Licht und Wahrheit zu verbreiten. Wir sehen nach oben und studieren die Hauptstrassen und Fußwege der schlau wandelnden Gestirne, auch wenn's uns in die Augen schneit. Die Milchstraße, Stier und Steinbock sind uns're Nahrung, wenn wir nach dem großen und kleinen Bären auf der Jagd sind. Wir hochstudierte Schützen treffen so gut den Löwen wie den Widder; wir sischen und krebzen besser als der beste Wassermann, beaufsichtigen die Jungfrau und die unruhigen Zwillinge, halten den Skorpion am Schwanz fest und werden niemals zu leicht erschunden auf der Wage der Wissenschaftlichkeit. Wir sprechen sieben Sprachen mit und ohne Regenschirm, kennen rote, schwarze, gelbe und braune Völkerstaaten, die sich niemals beregen schirmen; wir begehen das Innere der Erde, wo es entweder gar nicht oder dann so regnet, dass der Schirm zum reinsten Lieber- oder Abschluss wird; wir forschen in alten Geschichten, die Erfindung des Regenschirms ist noch jung und imponiert uns nicht. Also spottet nicht über Professorenregenschirmvergleichleuten; spottet lieber über Euch und Eure Kinder, die mit solchen Instrumenten die Welt verunstalten und das Auge Gottes täuschen wollen. Ich spreche auf solche Art nicht mit Ihnen verehrte Zuhörer, sondern mit solchen, die nicht da sind und sich, wenn's meine Vergleichlichkeit von oben überschüttet, sich ebenfalls ausschütten vor Lachen. Ich schließe, wünsche, dass Sie der Himmel beschirme, nebst guten Abend!

Zwä G'sätzli.

En Husa lüt nint's erber wonder,
Daz i so Schulda ha zor Zyt;
Seb leit mi nöd, ond wenn's bym Don-
Gad allawyl verflüchter hyt. [der]

„Schmeichelie niemand und lasse dir nicht schmeichelien“ — aber wenn du gewählt sein willst, musst du es schon umgelehrt machen! —

's scheint jetzt überhaupt sehr mode,
Dass das Pulver nur verpufft —
Kriegt man eine Abschlagsquote,
Ist zufrieden man und „hofft“ . . .

Russen lassen hin sich halten
Von papiernem „Manifest“,
Bis sie wieder Hände „falten“
Und die Knute ist der Rest . . .

Michel schimpft die neuen Steuern,
Reicht das Maul gewaltig auf,
Doch ob alles sie verteuren —
Schließlich nimmt er sie in Kauf.

Wieder nur mal Kuh gehandelt
Wird dabei von den Parteien,
Ob das Beste wird verschandelt —
's Deutsche Reich muss „größer“ sein —

Demonstrationsflottilen
Wandeln Kohlen wohl in Rauch,
Doch es fragt sich sehr, ob stillen
Sie das Christenland auch . . .

„Groß“ wird vieles angefangen
Wohl auf diesem Erdenrund,
Doch dann stellt sich meist wie Bangen
Ein, ob's Allen auch gefund?

Bleiche Furcht legt wie ein Nebel
Ost sich schwer auf den Entschluss,
Selten haut man mit dem Säbel
Durch, was durchgehau'n sein muß!

Auch in unsren Bergen walten
Wieder die Hochnebel jetzt
Und der Fern- und Weitsicht halten
Graue Schranken sie gesetzt.

Umsomehr im Innern leben
Soll das klare Sommerbild,
Das die Herzen kann erheben,
Draus des Willens Macht entquillt.

Mögen draus sie lau und leise
Fert nur wursteln — unsere Wahl
Sei allein nach Bäter Weise
Zielbewusst und radikal!

Ostanzln.

Bundesstadt, ja, die hat andern viel voraus,
Metropol, Monopol, Hotel, schönes Haus,
Doch am Platz gibt's 'ne Dax jeden Dienstag früh,
Kälbermüh und dazu schreit der Roknacht: häh!
Schafgebläck, Ziegenmed, Morgenschlaf verhungt,
Wenn ganz rauh jede Sau vor dem Fenster grunzt.
Und der Gruch, 's ist ein Fluch, noch zum Morgenmahl,
Der entzieht Appetit jedem radikal;
Ach so schön, hör'n und seh'n kann es jeder gern,
Ohne Mühl, Dienstag früh in dem schönen Bern.

„Je höher die Kultur, desto ehrenvoller wird die Arbeit“
aber die „untulivierten“ Wilden haben auch keine „Casinos“ und
dergleichen, die „Arbeiter“ ausschließen . . .

Das Schicksal ist erfunderischer als der Mensch — aber das Pulver hat es doch nicht erfunden! sagt Jeder, dem ein Patent schweres Geld eingebracht hat . . .

„Es gibt für diejenigen, die zum Himmel gehen, keine andere Fähre als die Tugend“ — aber die Pfaffen erheben ja reichlich „Brüderlichkeit“ . . .

„Sagen, was man denkt, ist manchmal die größte Tugend und manchmal die größte Kunst“ — aber gewissen Leuten ist auch die Kunst überhaupt Tugend! —

„Zu sagen, was man nicht denkt, ist immer Unrecht — aber sagen, was man denkt, ist den Meisten noch lange nicht „recht“! —

„Der Sieg göttlichster ist das Vergeben“ — aber die Gottesgraden-Helden „siegen“ nur mit dem Majestätsbeleidigungssparagraphen . . .

„Nicht die Frömmelnden, sondern die Frommen achte und geh' ihnen nach“ — aber ins fette Tal der Hoffnung kommst du auf diesem Wege natürlich nicht . . .

„Das Kleid macht keinen Mann, der Sattel macht kein Pferd“ — aber seine Kleider helfen oft auf's hohe Pferd! —

Ja so!

Dem Sultan wird ein Troz geboten, es rauschen her die fremden Flotten.
Es handelt sich halt doch im Ganzen sogar um heilige Finanzen.
Hingegen Rukland mordet heiter, massakriert die Juden weiter,
Es handelt sich um Blizableiter.

Aus der Schule.

Lehrer: „Was ist eigentlich ein Feuerstein?“

Bubli: „Feuersteine heißt man diese, welche, wenn man sich auf die Finger klopft, daran Schuld sind, dass man das Feuer im Elsaß sieht.“